

Kolpinghaus auf stadthistorisch bedeutendem Grund

Beckum (gl). Das Kolpinghaus mit seinem Saalbau ist seit 1886 als Gast- und Versammlungsstätte Generationen von Beckumer Bürgern ein Begriff. Damals erwarb der Beckumer Gesellenverein den ehemaligen Klosterhof der Zisterzienserabtei Marienfeld, um hier für sich und die Wandergesellen ein Gasthaus einzurichten. Nach vielen Um- und Neubauten entstand im Laufe der Zeit aus drei Gebäuden das Kolpinghaus, wie es sich heute darstellt.

Als Referenz an die historische Vergangenheit des Hauses wurde im Kellerbereich durch ein Sichtfenster ein Blick in das alte

Gemäuer ermöglicht, das möglicherweise aus der Gründerzeit des Marienfelder Hofes herrührt und somit bis in die Anfänge der Beckumer Stadtgeschichte zurückreicht. Denn als Niederlassung des Klosters Marienfeld wurde dieser sogenannte Herrenhof schon im Jahre 1305 erwähnt. Seinerzeit forderte die Stadt Beckum auch vom Klosterhof Abgaben, und als dieser sich weigerte, schritt man zur Pfändung. Daraufhin verlangte Bischof Otto von Münster als Landesherr unter Androhung der Exkommunikation die Herausgabe dieser Pfänder. Diesem Umstand verdanken wir den ersten schriftli-

chen Nachweis zur Existenz dieses Hauses, und da Streitigkeiten dieser Art häufig vorkamen, noch weitere Erkenntnisse.

So weiß man, daß Abt Nikolaus (1320 - 1344) außer einer „steinernen Kammer“ sämtliche Gebäude des Hofes reparieren ließ und Abt Hermann (1420 - 1443) ein „benachbartes, steinernes Haus“ dazu kaufte. Hieraus kann geschlossen werden, daß diese Gebäude schon im dreizehnten Jahrhundert oder früher entstanden sind und als steinerne Gebäude in diesem engen städtischen Areal Verteidigungscharakter hatten.

Der Beckumer Hof war der

Kornschreiberei der Abtei unterstellt und wurde jeweils für eine Reihe von Jahren an Bürger verpachtet, die dafür Verpflichtungen zu übernehmen hatten, wozu auch die Annahme des Zinsgetreides gehörte.

Vor allem aber hatten die Pächter dafür zu sorgen, daß bei Besuchen des Abtes und anderer Klosterherren das Haus für den Empfang gut vorbereitet war. Im Winter mußte in solchen Fällen der Saal, eine Stube und zwei Kammern warm gehalten werden. Außerdem war für „Feuer, Licht und gute Bettung“ der Gäste zu sorgen. An Speisen waren den Klosterherren außer

Käse, Butter, Bier und anderen Getränken „wenigstens vier ehrbare Gerichte“ vorzusetzen. Auch Knechte und Pferde, die das Korn ablieferten, mußten gut versorgt werden.

Bis zum 5. Mai 1797, also bis vor zweihundert Jahren, blieb der Hof im Besitz des Klosters Marienfeld und wurde dann an den Bäckermeister Stephan Beckmann verkauft. Im Laufe der Jahre wechselte der Hof noch etliche Male den Besitzer, bevor er schließlich 1886 als „Edelmännische Besitzung“ für 18 000 Mark in den Besitz des Gesellenvereins übergang.

Hugo Schürbüscher